

LINKS AUF DER RECHTEN SEITE

Schieben wir hier ein kleines Rätsel ein, okay?

Also: Was ist das? In Burma sitzen sie auf der rechten Seite rechts, in Thailand auf der linken Seite rechts, in Kambodscha auf der rechten und linken Seite links. Haha, wetten, ihr habt keine Ahnung? Tja, es sind die Autofahrer! Falls ihr jetzt hirnt, Moment, wo links und rechts sei und nicht gänzlich drauskommt, hier die Auflösung.

In Burma herrscht Rechtsverkehr. Erstaunlicherweise ist das Steuerrad im burmesischen Auto aber nicht (wie es unsere Logik nahelegt und bei uns üblich ist) links, sondern eben rechts. Das ist beim Überholen ziemlich doof, zum Anhalten und Einladen eines Huhns oder Einholen einer Auskunft bei einem Fussgänger aber perfekt. Und ziemlich verwirlich. Falls ich mal mit einem Taxi irgendwo hin fuhr, wollte ich garantiert auf der falschen Seite einsteigen.

In Thailand herrscht Linksverkehr, und das Lenkrad ist – für uns logisch – ergo rechts. Ganz einfach. Nur wollte ich natürlich auf der falschen Seite einsteigen, wenn ich mal Taxi fuhr.

Komplizierter wird es in Kambodscha. Theoretisch herrscht hier wieder Rechtsverkehr, und das Lenkrad ist – für uns logisch – ergo links. Bloss: Nicht selten benutzen die Autofahrer auch die Gegenfahrbahn oder den Meter neben der Strasse, der für Velos und Motorräder bestimmt ist, ebenfalls in der Gegenrichtung natürlich, um bloss schnell 100 oder 200 Meter zu fahren ... weil es doch so aufwändig wäre, für diese ach so kurze Strecke die richtige Strassenseite zu benutzen. Uff. Nun wird es kompliziert, denn nicht nur die Fahrerinnen und Fahrer von Autos benutzen schamlos die Gegenfahrbahn, sondern in noch viel grösserer Zahl jene von Velos und Motorrädern. Es scheint, dass überall gefahren wird, egal auf welcher Strassenseite ... einfach dort, wo es grad praktischer ist. Aus dem potentiell geordneten Gefüge wird schnell ein nervöser Tumult. Auf schwach frequentierten Landstrassen ist das ja in gewissem Mass sympathisch, in Städten aber ziemlich adrenalinlastig. Fährt man in die Dreimillionenstadt Phnom Penh, heisst das: 20 Kilometer lang nichts als Suburbs und vollste Konzentration, denn es ist komplett hektisch. Lange habe ich nicht rausgekriegt, ob es üblich ist, einen falsch entgegenkommenden Velofahrer links oder rechts zu kreuzen, aber am Ende kam ich zur Feststellung, dass die Einheimischen keine verbindliche Strategie für solche Fälle haben. Man kreuzt sich mal links, mal rechts, so wie es eben grad passt. Und die Autos, die auf der falschen Seite entgegenkommen, tja, die baut man einfach auch irgendwie in diese Alles-ist-möglich-Praxis ein.

Auf den Kreuzungen wird es zum kompletten Chaos. Rotlichter sind oft unverbindlich, und mir ist es schleierhaft, dass es nicht zu mehr Unfällen kommt. Etwas archaisch und wie gesagt nicht gänzlich unsympathisch. Aber auf jeden Fall ziemlich anstrengend. Nach der Fahrt nach Phnom Penh wusste ich auf jeden Fall, weshalb sich eine anständige Müdigkeit breitmachte.